

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 6

Artikel: Nixleins Weltreise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie so viel freundlicher gestaltet sich die berufliche Vorbereitung der jungen Lehrerin! Da ihre Berufslehre schulmässig organisiert ist und behördlich überwacht wird, erstreckt sich die schul-hygienische Fürsorge in gleichem Umfange auf den Seminarunterricht wie auf die Kinderschule. Frühlingsferien, Sommerferien, Herbstferien, Weihnachtsferien, ferner Schuleinstellungen zurzeit der grössten Hitze oder des Eislaufes („Hitz- und Eisferien“), stündlich wiederkehrende Pausen und das Turnen schaffen ein starkes Gegengewicht gegen die intensive geistige Inanspruchnahme; und so darf füglich behauptet werden, dass die Seminaristin unter hygienisch bessern Verhältnissen arbeitet als viele ihrer Altersgenossinnen in den untern Schichten des Volkes.

Und dabei dürfen auch die vielen Momente geistiger und gemüthlicher Anregung und Erbauung nicht übersehen werden, die im Unterrichte selbst und im Schulleben überhaupt liegen, und die den jugendlichen Geist frisch erhalten. Mehr und mehr kommt ja auch im Unterricht verschiedener Fächer die Exkursion zur Geltung, dazu gesellen sich die alljährlichen Schulreisen. Wer all diese jugendlichen Gleichstrebenden schon etwa bei ihren harmlosen kleinen Festen gesehen hat, wo Witz und Humor, jugendlicher Frohsinn und auch etwa ein bisschen Übermut in so herzerquickender Weise zum Vorschein kommt, wird sich schwerlich davon überzeugen lassen, dass intensives Berufsstudium tüchtige junge Leute zugrunde richte.

Die Vorbereitung auf eine Prüfung, von deren Ausgang das spätere Fortkommen abhängt, wird ab und zu Zeiten gemüthlicher Depression bringen. Schliesslich liegt aber gerade darin für den jungen Menschen ein gutes Stück Selbsterziehung, sich auf eine bestimmte Arbeit zu konzentrieren und mit aller Energie an der Erreichung eines Zieles zu arbeiten. Auf der Schulbank werden wohl noch keine Charaktere erzogen, aber wenn die Kunst des rechten Arbeitens erlernt ist und der Wille sich im Kampf mit Hindernissen gestählt hat, dann ist die Gewähr dafür geboten, dass auch an die Aufgaben, die das Leben stellt, mit Energie und Pflichtbewusstsein herangetreten wird.“

Nixleins Weltreise.*

Ein Nixlein sass am sprudelnden Quell
Und sah dem Wasser zu,
Das gurgelte leis und plätscherte hell,
Sprang über die Steine ohne Rast und Ruh.

Rieselt und rauscht
Hüpft und plauscht:
„In die Welt ich geh,
Nixlein ade!“

* Mit gütiger Erlaubnis der Verlagshandlung abgedruckt aus dem Märchenbuch „Bärbelis Wunderbett“ von Josephine Siebe. Siehe „Büchertisch“. Es ist dies die einzige Dichtung in Versen und eignet sich trefflich zum Vorlesen in mittleren und oberen Klassen.

„Ach!“ seufzte das Nixlein, „ach, dürft' ich doch ziehn
In die Welt, in die schöne und weite.
Ich wag's schon, fein still von hier zu entfliehn,
Aber mir fehlt's ja an 'nem Kleide.“
Das Nixlein schaute traurig hernieder
Auf ihr Gewand, das feucht und lind
Und silbergleissend umhüllt ihre Glieder.
„Kein Mensch geht so“, sagte erst gestern der Wind.
„Töricht Kind,
Komm, geschwind
Steig' hernieder
Zu uns wieder.“

So sangen die Schwestern, Im feuchten Grund,
Stand ragend ihr schimmerndes Perlenschloss.
„Kehr' wieder!“ so rief auch mit strengem Mund
Die Königin, die schöne Frau Silberfloss.
Ins weite spähend, das Nixlein erschrickt.
Husch flieht es zurück in den Quell.
Ein lustiges Dirnlein es draussen erblickt,
Das Liedlein klingt fröhlich und hell:
„Wässerlein,
Silberrein,
Willst zum Baden
Wohl mich laden?“

Die Quelle lockt das Dirnchen fürwahr,
Flugs löst es die Bänder vom Mieder.
Die Schuh, die Strümpfchen, das Hemdchen gar,
Fein sorgsam am Ufer legt's nieder.
Und taucht in den Quell und prustet und lacht,
Und dehnt sich und streckt sich voll Lust.
Bespritzt sich mit Wasser, bald flink, bald sacht,
Das Köpfchen, die Arm' und die Brust.
Hundert Tröpflein
Übers Köpflein,
Tausend gar
Übers Haar.

„O, wär ich ein Nixlein!“ so ruft es aus.
„Wie lieb ich des Wassers Rauschen!“
Da schaut aus dem Quell das Nixlein heraus:
„Du“, ruft es, „du, wollen wir tauschen?“
Nicht lange sich das Mägdlein besinnt,
Ihm dünkt es ein Spass zum Lachen,
Flink tauschen Nixlein und Menchenkind
Aus miteinander die Sachen.
„Dies ist dein!“
„Dies ist mein!“
„Das Röckchen mir!“
„Die Perlen dir!“

„Du musst jetzt ins Dorf“, so spricht darauf
Das Mägdlein, „zum Schulmeister geh'n,
Der ist mein Ohm, der nimmt dich auf
Statt meiner, wohl unbeseh'n!“
Zum Schulmeister kam zur Abendstund'
Ein müdes Mägdlein gegangen,
Mit Augen tiefblau und kirschrotem Mund,
Und zarten rosigen Wangen.

„Trau' ihr nit, Schwiwiwit,
Die Falsche ist sie,
Schilpschilpiwie!“

Laut warnt das Vöglein im Lindenbaum.
Der Schulmeister hat's nicht vernommen,
Froh ruft er: „Marie, es ist kein Traum,
Der Schwester Kind ist gekommen!“
Mit heiterem Gruss die Schulmeisterin
Sagt: „Guten Tag“ zu dem Kinde.
Flink holt sie Kuchen, „iss Anne Kathrin,
Und dann in das Bettchen geschwinde!

Das ist bereit
Seit langer Zeit,
Die Äuglein zu,
Schlafe in Ruh!“

Drei Tage ging's gut im Schulmeisterhaus.
Am dritten, wie halt Schulmeister sind,
Der Ohm frägt weidlich das Nixlein aus:
„Kannst rechnen, schreiben und lesen mein Kind?
Was weisst du von Satzbau und Orthographie,
Vom Substantiv, der Deklination?
Lernstest du fleissig Geographie
Und hörtest du französisch schon?

Mon père
Et ma mère,
Mon frère
Et ma sœur?“

Deklination und Geographie!
Es fiel der Bissen aus dem Mund
Dem Nixlein, dieses hörte es nie
An der Quelle tief im Waldesgrund.
Da kraust der Schulmeister seine Stirn
Und spricht mit seufzendem Ach und Weh:
„Wie leer, mein Kind, wie leer ist dein Hirn,
Gleich lernst du mir das A-B-C.

Eins, zwei, drei,
Das Buch herbei,
Die Nase hinein
Und fleissig sein!“

Da hat nun das Nixlein früh und spat
Lernend und lernend gesessen,
Und was es am Tage gelernet hat,
War am Morgen darauf — vergessen.
's war ein Jammer, der Schulmeister schalt:
Das Nixlein sei faul und sei träg'!
Das seufzte, lernte und dachte an den Wald:
„O, fänd' ich zurück doch den Weg!
 Da rieselt schnell
 Der lustige Quell
 Über Moos und Stein.
 O Heimat mein!“

Nixlein sollt' rechnen, zwei mal zwei,
Da schrieb es hin eine Sieben.
„Wart“, rief der Ohm, „den Stock herbei
Und die Vier auf den Rücken geschrieben!“
Nixlein kriegt einen heil'gen Schreck,
Springt hopps aus dem Fenster im Nu.
Zum Hause hinaus, biegt um die Eck' —
Eilt fliehend dem Walde zu.
 Hinterdrein,
 Über Stock und Stein,
 Der Schulmeister springt,
 Die Rute er schwingt.

Im Walde, da sass am Quellenrand
Der Nixen holde Königin,
Kosend, mit ihrer schneeweissen Hand,
Die weinende Anne Kathrin.
„Kalt ist dein Wasser und feucht mein Bett,
Ich mag deine Perlen nicht mehr.
Ach, wenn ich nur wieder mein Kleidchen hätt',
Beim Ohm und der Muhme erst wär'!“
 „Hüpfe Welle,
 Murmle Quelle,
 Vöglein singe,
 Fröschlein springe!“

So sangen die Nixen und spritzten keck
Tausend Tropfen im weiten Bogen
An die Nase dem alten Neck,
Den lustig sie am Bart dann zogen.
„Seid still, Gelichter, seht wer da naht!
Ein Mägdlein — hinterdrein ein Mann.
Da — wie sie läuft auf dem schmalen Pfad,
Schaut — jetzt fasst der Alte sie an!“
 Aber schnell
 In den Quell
 Sprang Nixlein froh,
 Es platscht nur so.

„O Königin, Frau Königin, hört mich an,
Lasst wieder mich bei euch bleiben!
Ach, rettet mich vor jenem Mann,
Dort soll ich rechnen und schreiben!“
„Herr Ohm“, schreit laut klein Anne Kathrin,
„O nehmt mich doch mit nach Haus.
Immer nur spielen im Wasser drin,
Das halte ich nimmermehr aus!“
„Hier Anne Kathrin,
Da Anne Kathrin!
Welche von zweien
Mag die Rechte sein?“

Der Schulmeister greift beide, „nun sagt geschwind,
Wie viel ist wohl drei mal drei?“
„Neun“, ruft da flugs das Menschenkind,
„Dreizehn“, murmelt das Nixlein scheu.
Der Schulmeister nimmt das Dirnlein schnell:
„Die Rechte bist du, komm mit mir nach Haus!“
Das Nixlein taucht jubelnd unter im Quell:
„Nie will ich mehr in die Welt hinaus!“
In kühler Flut
Nixlein nun ruht.
Heimat, wie gut
Ist deine Hut.

Mitteilungen und Nachrichten.

Schenkungen. Von Frl. C. v. M., Bern, Fr. 20. —, von Frl. E. G., Chur, Fr. 10. —.

Den freundlichen Geberinnen herzlichen Dank!

Verein für Frauenstimmrecht. In die Kommission für Frauenstimmrecht in der Schweiz ist aus den vom Lehrerinnenverein vorgeschlagenen Damen gewählt worden Frl. Dr. Haldimann, Sekundarlehrerin in Langnau. Wir wünschen dem jungen, tatkräftigen Mitgliede unseres Vereins frischen Mut zum schweren Kampf.

Wien. Vom April bis im Juni 1907 findet in Wien eine allgemeine Ausstellung für Erziehung, Schutz und Gesamtwohl des Kindes statt, die sich in folgende Hauptgruppen gliedert: 1. Säuglingsschutz, 2. Erziehung und Pflege des Kindes, 3. Fortbildung, 4. Schutz und Gesamtwohl des Kindes, 5. Die Kunst im Leben des Kindes, 6. Turnen, Jugendsport und Jugendspiele, 7. Literatur, 8. Allgemeine gewerbliche Abteilung. Das bestellte Komitee ladet durch einen Aufruf die gesamte Lehrerschaft auf, sich an dieser Ausstellung zu beteiligen. Anfragen sind zu richten an das Direktionsbureau, II., Pragerstr. 60.

Ferienaufenthalt. In freundlicher Erinnerung an angenehm verlebte Ferientage möchte ich Erholung suchende Kolleginnen auf die lieblich gelegene Villa Iris — Gunten am Thunersee — aufmerksam machen. Sie finden dort komfor-